



Trutzburg mit Traumgarten

Eine dunkelgraue Trutzburg thront am Ufer des Lochs Fyne, perfekt symmetrisch, von Zinnen gekrönt und von spitzen Türmen flankiert. Umgeben ist sie von lieblich blühenden Gärten, eingebettet in wilde, weite Landschaft. Inveraray Castle, Stammsitz des Clans Campbell, zählt zu den schönsten Herrenhäusern Schottlands und hat zudem den Vorteil, keine Ruine, sondern komplett erhalten und sogar bewohnt zu sein. Der Duke und die Duchess of Argyll, die dort mit ihrer Familie leben, freuen sich aber über Besucher (auch über zahlende), und die Hausherrin betreibt den Tearoom persönlich.

Im Frühjahr stehen die Schlossgärten in voller Blüte. Erst schauen die Narzissen hervor, später sprießt ein Teppich von Glockenblumen. Spektakulär sind die großen Rhododendren und Azaleen, die sich ab April zu voller Schönheit entfalten – so typisch für diese Gegend und dieses Klima. Beim Bummel durch die Gärten fallen die vielen eigentümlich geformten Bäume auf, sie wirken wie aus dem Märchen-

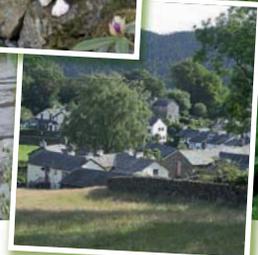
buch. Einige sind von berühmten Gästen des Hauses gepflanzt worden, darunter Queen Victoria.

Das Gebäude wirkt mittelalterlich, stammt aber aus dem 18. Jahrhundert und ist eher ungewöhnlich für diese Ära – denn „neugotisch“ kam erst im 19. Jahrhundert in Mode. Insofern ist Inveraray Castle seiner Zeit sowohl voraus als auch hintendran! Der Eingang wirkt bescheiden, was daran liegt, dass er ursprünglich auf der anderen Seite geplant war, ehe es sich der Hausherr anders überlegte. Aber dann, nach dem Eintreten! Prunkvoll dekorierte Räume, eine Original-Schlossküche im Tiefgeschoss, ein Himmelbett mit eigenem Gespenst ... und als Highlight der „Waffensaal“ mit seiner gewaltigen Deckenhöhe beeindrucken jeden Besucher.

Fans von „Downton Abbey“ wird das Schloss bekannt vorkommen, als „Duneagle Castle“ war es Kulisse für eine Weihnachts-episode der Serie. Fotos von den Dreharbeiten sind im Schloss ausgestellt.

Zum Castle gehört auch ein hübsches Dorf, im 18. Jahrhundert auf dem Reißbrett geplant. Dies wurde nötig, weil das ursprüngliche Inveraray leider dem Schlossneubau und dem Garten im Wege stand – damals kein Hindernis für die Landadligen, man versetzte den Ort eben. Sehenswert sind die historischen Häuser, der Hafen, die Geschäfte – und das Gefängnismuseum.





Wie aus dem Bilderbuch

Beatrix Potters Hill Top Farm im Lake District



Aus unseren Osterartikeln

2016 ist ein Jahr der literarischen Jubiläen. Shakespeares Todestag jährt sich zum 400. Mal, Charlotte Brontë wurde

vor 200 Jahren geboren, Roald Dahl würde, so er noch lebte, im September 100. Und auch die Zeichnerin unseres Lieblingshasen Peter Rabbit, die vielseitige Künstlerin Beatrix Potter, wird groß gefeiert. Sie wurde vor 150 Jahren geboren, genauer: am 28. Juli 1866.

Die Biografie dieser Frau ist bemerkenswert (mehr dazu im Kasten). Sie schuf nicht nur eine ganze Menagerie niedlicher und kunstvoll gezeichneter Tiere, die auch im Sortiment von The British Shop einen Stammplatz haben; Beispiele sehen Sie auf diesen Seiten. Beatrix Potter konnte zudem sehr gut „nach der Natur“ arbeiten und fertigte Landschaftsdarstellungen und professionelle botanische Skizzen. So sehr liebte sie das Landleben, dass sie – obwohl in London als „höhere Tochter“ geboren – später Farmerin wurde und Schafe züchtete.

Wer auf den Spuren dieser ungewöhnlichen Künstlerin wandeln will, wird in Großbritannien gleich mehrfach fündig. Besonders lohnend ist ein Besuch ihres Bauernhofs im

Lake District: der „Hill Top Farm“. Dies war das erste Anwesen, das sie in dieser Seenlandschaft im Nordwesten Englands – wo sie oft mit ihren Eltern in den Ferien gewesen war – kaufte. Das Bauernhaus ist einfach, im 17. Jahrhundert erbaut und mit Schiefer gedeckt und innen weitgehend so, wie es zu Beatrix Potters Lebzeiten war. Wer ihre Bücher kennt, findet die Vorlage für manches Motiv dort wieder, zum Beispiel den Treppenaufgang, einzelne Möbelstücke und sogar eine Teekanne. Auch Beatrix Potters Puppenhaus ist ausgestellt. Sie hat seine winzigen Wohnstuben abgezeichnet und in der „Geschichte von den beiden frechen Mäusen“ verewigt. Auch der bezaubernde „Cottage garden“ ihrer Farm inspirierte die Künstlerin. Hill Top ist nur eine von 15 Farmen aus ihrem Besitz, die sie komplett der Organisation National Trust hinterließ. Schon früh hatte sich die Naturliebhaberin für den Erhalt der Landschaft eingesetzt und nach und nach immer mehr Grundbesitz gekauft, um ihn vor größeren Eingriffen zu schützen. Außerdem war sie mit einem Gründungsmitglied des National Trust befreundet. Zum Jubiläum sind besondere Führungen durch Haus, Garten und die Landschaft des Lake Districts geplant.

Fotos oben: Hill Top Farm in Cumbria (kleines Bild rechts) und der dazu gehörende, bezaubernde Cottagegarten locken viele Besucher, manchmal auch solche mit Fell. © National Trust Images/Val Corbett

Peter Hase – Markenzeichen blauer Mantel und niedliches Gesicht – ist die bekannteste Figur aus dem Werk Beatrix Potters. 1903 erschienen die „Tales of Peter Rabbit“ als ihr erstes Buch, nachdem sie zuvor lange nach einem Verlag gesucht hatte. Sie hatte den Hasen (der ja, wie der englische Name klar sagt und auch die eher kurzen Öhrchen vermuten lassen, eigentlich ein Kaninchen ist) für den Sohn ihres früheren Kindermädchens erfunden. Der kleine Noel war oft krank und freute sich über die Briefe von Miss Potter, die mit solch schönen Zeichnungen illustriert waren.



Wer die Farm besucht, wird auch die Beatrix Potter Gallery ganz in der Nähe (in Hawkshead) nicht versäumen. Sie gehört ebenfalls dem National Trust und ist in einem hübschen historischen Haus untergebracht, in dem einst das Büro von Beatrix Potters Ehemann William Heelis war. Hier sind viele Zeichnungen und Aquarelle der Künstlerin zu sehen; 2016 steht unter dem Motto „Realismus und Romantik“. Eher für Kinder geeignet ist die Ausstellung „The World of Beatrix Potter“ in Bowness-on-Windermere, in der viele Figuren aus den Geschichten der Autorin in Überlebensgröße zu bestaunen sind.

Das Dorf Birnam in Schottland bietet ebenfalls eine Beatrix-Potter-Ausstellung und einen hübschen Figurengarten. Der Grund: In Dunkeld auf der anderen Seite des Flusses Tay, das mit Birnam fast zusammengewachsen ist, pflegte Familie Potter ebenfalls zu urlauben. Zum Bedauern der Bewohner ließ sich Miss Potter aber nicht in Schottland, sondern in England nieder. Immerhin hat sie den mit Zeichnungen geschmückten Brief, in dem Peter Rabbit zum ersten Mal auftaucht, in Dunkeld geschrieben.

Infos: www.nationaltrust.org.uk/hill-top
www.hop-skip-jump.com
www.birnamarts.com

150 Jahre Beatrix Potter

Talent, Fantasie und Willensstärke: All dies brauchte Beatrix Potter, um eine für ihre Ära beispiellose Karriere als Autorin und Künstlerin zu erreichen. Vor 150 Jahren als Tochter wohlhabender Eltern in Kensington geboren, schien ihr Lebensweg klar: Sie sollte standesgemäß heiraten. Das tat sie allerdings nie. Ihr erster Verlobter Norman Warne, Sohn ihres Verlegers, starb vor der Hochzeit an einer Krankheit. Als sie schließlich William Heelis

heiratete, ihren Rechtsanwalt aus dem Lake District, war sie bereits Ende vierzig. Der Gatte erschien den Eltern indes genauso unpassend wie zuvor der Verlobte.

Beatrix Potter war von klein auf Tierfreundin und Naturliebhaberin. Schon im Elternhaus, später auch auf ihrer Farm umgab sie sich stets mit Kleingetier wie Kaninchen, Mäusen und sogar einer Schlange. Anregungen für ihre künstlerische Arbeit holte sie sich aber auch in Galerien und Museen in London, die sie häufig besuchte. Ihre ersten eigenen Kunstwerke waren Illustrationen bekannter Märchen.

Beatrix Potter hatte jedoch auch wissenschaftliche Ambitionen und beschäftigte sich ausführlich mit der Fortpflanzung von Pilzen. Da sie eine Frau war, hatte sie Mühe, als Wissenschaftlerin ernst genommen zu werden; der Leiter der Botanischen Gärten Kew wies sie zurück. Erst später wurde ihr wissenschaftliches Werk – darunter ein Thesenpapier, das sie zu Lebzeiten nicht selbst hatte vorstellen dürfen – wiederentdeckt und gewürdigt.

OSTERN MIT PETER HASE

Ein Pop-up-Bilderbuch
mit vielen
Überraschungen



suhrlander

Zauberwald

Natur und Geschichte: der Forest of Dean und das Wye-Tal

Wo England und Wales aneinandergrenzen, liegt eine Landschaft voller Geheimnisse und Geschichten. Sie zu erforschen, ist deshalb nicht nur (aber auch!) für Naturfreunde interessant. Denn unter den Wiesen, Weiden und Wäldern dieser Region lagerten früher reiche Bodenschätze, und schon zur Römerzeit wurden Erze abgebaut und verarbeitet. Viel später war das Tal des Flusses Wye eine Wiege der Industriellen Revolution. Der Forest of Dean auf der englischen Seite – einer der größten und ältesten Wälder des Landes – lieferte die Holzkohle für Eisen- und Messingproduktion, mit Hilfe von Wasserkraft wurde Papier hergestellt. Ein Netz von Bahnen, erst von Pferden gezogen, später mit Dampf betrieben, ermöglichte den Transport. Heute ist von dieser Ära nur noch wenig sichtbar, die Natur hat sich vieles zurückgeholt, überwuchert und zugeeckt. Aber genaues Hinschauen lohnt sich! Die Gegend ganz im Westen von England und im Osten von Wales ist kein Top-Ziel für ausländische Touristen, anders als die nicht weit entfernten Cotswolds. Aber sie hat neben ihrer einzigartigen Geschichte

viel zu bieten. Wanderwege und Radrouten, teils auf alten Bahnstrecken; Relikte ihrer bewegten Vergangenheit, von der spektakulären Ruine von Tintern Abbey bis zur Besuchermine Clearwell Caves; Städtchen mit Pubs und kleinen Läden. Und wunderschöne Natur: Glockenblumenteppeiche im Frühjahr, flammendes Farbspiel im Herbst, saftig grüne Flussaue und seltsame Felsformationen. Wer einmal im Leben einen Dachs sehen möchte oder einen blitzblauen Eisvogel – hier stehen die Chancen nicht schlecht. Was den Fluss Wye selbst betrifft: Er war Schauplatz eines frühen Tourismus, schon Mitte des 18. Jahrhunderts kamen Vergnügungsreisende, um die malerische Flussfahrt zu genießen, und angeblich beschrieb der allererste Reiseführer Großbritanniens, reich illustriert, diese Tour. Der Forest auf Dean war zu normannischer Zeit ein königliches Jagdrevier und brachte im Mittelalter ein ganz besonderes Verwaltungssystem hervor, das noch heute existiert: Sogenannte „verderers“, königliche Wald- und Wildhüter, schützen die Landschaft und die Tiere. In dem Wort steckt der französische Begriff „vert“, „grün“.

Zwei Tipps für Übernachtungsgäste: Romantisch, wenn auch nicht billig ist „The Bell“ in Skenfrith auf der walisischen Seite, eine alte Kutschenstation mit guter Küche. Für den ausgefallenen Geschmack bietet sich „Glamping“, also glamouröses Camping, bei den „Mad Dogs and Vintage Vans“ bei Ross-on-Wye an. Hier nächtigt der Gast in nostalgischen Wohnwagen. www.skenfrith.co.uk und maddogsandvintagevans.co.uk

*Auch literarisch hat das Wye-Tal Bedeutung.
William Wordsworth sinniert*

in seinem 1789 verfassten

*Gedicht „Lines written a few
Miles above Tintern Abbey“
über die Landschaft und
ihre Wirkung auf sein
Gemüt und seine Sicht auf
Welt und Leben.*

*Inspiriert wurde er auf einer
Wanderung mit seiner
Schwester Dorothy.*



Ein „verderer“ behält sein Amt auf Lebenszeit. Eine weitere Besonderheit der Region sind die sogenannten „free miners“, die seit dem 17. Jahrhundert nach Gutdünken Bodenschätze wie Eisenerz und Kohle abbauen dürfen und dies in bescheidenem Rahmen auch heute noch tun.

Wer mit Kindern reist, kommt an „Puzzlewood“ nicht vorbei. Dieses verwunschene Waldstück in der Nähe von Coleford darf zwar nur gegen Eintritt betreten werden, doch das Geld ist gut investiert. Bemooste Felsen, uralte Spuren des Tagebaus, verschlungene Baumwurzeln und ein magisches Licht sollen nicht nur Tolkien als Vorlage für „Mittelerde“ gedient haben, sondern sind auch begehrte Filmkulisse, etwa für den jüngsten Star-Wars-Film und für Harry Potter.

Am besten lässt sich die Region zu Fuß erkunden, aber auch die letzte verbliebene Dampfbahn ist ein nettes Transportmittel. Kinder begeistern sich für den Kletterwald

oder, sofern sie noch klein sind, für den Pfad der Raupe Nimmersatt beim Besucherzentrum Dean Heritage Centre. Die Heldin aus dem Kinderbuchklassiker (und ihre diversen Speisen!) sind als Skulpturen zu entdecken. Das Heritage Centre gibt einen guten Überblick über die Geschichte der Region. Kunstliebhaber sollten den „Sculpture Trail“ bei Coleford nicht verpassen. 16 zeitgenössische Kunstwerke sind so in die Landschaft eingefügt, dass sie teilweise erst auf den zweiten Blick erkennbar sind. Ein reines Naturereignis ist dagegen die berühmte Gezeitenwelle auf dem nahe gelegenen Fluss Severn (die sogenannte „Severn bore“), die bis zu zwei Meter hoch werden kann, wenn das Wasser aus der Mündung den Fluss hochdrückt. Sie ist bekannt bei Surfern aus aller Welt.

Infos zur Region mit zahlreichen Tipps: www.wyedeantourism.co.uk

Alle Fotos (außer Foto 1): © The Wye Valley and Forest of Dean Tourist Association.



Neues von den Inseln



LIEBE ZUM LAND

Alltagsgeschichte, anschaulich präsentiert, bietet das schottische „National Museum of Rural Life“ in der Nähe von East Kilbride. Es liegt auf einer Farm, knapp 20 Kilometer von Glasgow entfernt. Neben Pflügen, Traktoren und Co. sind auch Gegenstände wie Spielzeug, Küchengeräte und Kleider zu sehen: eine kleine Zeitreise für alle, die das Landleben lieben. Mehr: www.nms.ac.uk

ZAHN DER ZEIT

Der Big-Ben-Uhrturm (der eigentlich Elizabeth Tower heißt) muss samt Zifferblatt und Uhrwerk repariert und restauriert werden. Das wird nicht nur teuer, laut BBC sogar 29 Millionen Pfund, nein, es führt wohl auch zu einer längeren Ruhephase ohne den vertrauten Schlag. Wann es losgeht, steht noch nicht fest. Während der Arbeiten wird ein Gerüst das Londoner Wahrzeichen verdecken.



DUBLIN ROCKT

Irland hat nicht nur hörenswerte traditionelle Musik hervorgebracht, sondern auch Rock- und Popgrößen wie Rory Gallagher, Thin Lizzy, U2.

In Dublin ist ihnen ein Museum gewidmet, natürlich im Nachtschwärmer-Stadtteil Temple Bar! irishrocknrollmuseum.com

BLUMIGER BUMMEL

Der Columbia Road Flower Market im Londoner East End ist nicht der größte Markt der Hauptstadt, aber der mit dem besten Duft. Und so schön bunt! Manche Händlerfamilien bieten hier schon in der dritten Generation Blumen und Pflanzen an, teils recht lautstark ... Der Markt hat eine interessante Geschichte, denn er wurde in viktorianischer Zeit zur Aufwertung eines Slums gegründet. Gesäumt ist er von einer Kollektion kleiner Läden, Cafés und Kneipen. Der Blumenmarkt – von dem wir die „Fresh-Herbs“-Holzkiste auf Seite 159 mitgebracht haben – ist sonntags zwischen 8 und etwa 15 Uhr geöffnet. Die Geschäfte haben meist auch nur am Wochenende auf, manche schon freitags. Mehr: www.columbiaroad.info

